**die Verkündigung des Evangeliums**

**in der Welt von heute**

(Konferenz für den Monat September im Jubiläumsjahr der MSF 2020)

***P. Itacir Brassiani MSF – Provinz Südbrasilien***

**Worte von Pater Berthier**

Um die Pflichten unseres Ordenslebens treu zu erfüllen, muss man ein Ideal vor Augen haben: Das Ideal der Armut, der Keuschheit, des Gehorsams. Dieses Ideal weckt in uns die Großmut, die notwendig ist, um in Treue das zu erfüllen, was wir Gott gelobt haben. Ohne dieses Ideal werden wir halbherzig sein. Nun, dieses Ideal sind Jesus, Maria, Josef, unsere erhabenen Schützer. Richten wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf sie hin, damit ihre Tugenden in uns Wirklichkeit werden (Gedanken vPB 363).

**P. Berthier’s Vorstellung vom missionarischen Auftrag der MSF**

Es ist wichtig, die Intention und die Vorstellung unseres Gründers in Bezug auf unsere Kongregation gut zu kennen. Pater Berthier sagte seinen ersten Schülern: „Wir müssen bei allem, was wir tun und in Angriff nehmen, das Ziel unseres Werkes vor Augen haben. Weichen wir niemals ab von unserer Zielsetzung, ganz gleich, aus welchem Grund heraus das geschehen mag, oder wer es auch sein mag, der zu etwas rät, was dem Ziel der Kongregation widerspricht. Andere Aufgaben übernehmen als die, für die ein Institut gegründet worden ist, das ist ein Weg, um ein Institut zu Grunde zu richten.“ (Ferrand, *Adnotationes,* 427).

Pater Berthier hat unsere Zielsetzung in den Konstitutionen von 1895 formuliert. Dort zitiert er zunächst einige Paragraphen aus der Enzyklika [*Sancta Dei Civitas*](http://www.vatican.va/content/leo-xiii/it/encyclicals/documents/hf_l-xiii_enc_03121880_sancta-dei-civitas.html) von Papst Leo XIII. und schreibt dann: “Die Erfahrung lehrt, dass sich in christlichen Ländern, in denen es große Familien gibt, junge Menschen im Alter zwischen 14 bis 30 Jahren finden, intelligent, tugendhaft und frei von Lastern, die bereit wären, in *das apostolische Leben* einzutreten,wenn es eine spezielle Einrichtung gäbe, die für die Kosten der Ausbildung aufkommt. Eine solche Einrichtung zu schaffen und sie jungen Menschen aus verschiedenen katholischen Ländern zugänglich zu machen, das würde eine Lücke füllen und dem Anliegen seiner Heiligkeit Leo XIII. entsprechen“ (Nr. 10-11).

Bei allen Schwankungen und Ungenauigkeiten in der Beschreibung unseres Charismas kann man feststellen:

* Pater Berthier hat die Arbeit in den auswärtigen Missionen als Ziel seiner Kongregation angesehen.
* Um dieses Ziel zu erreichen, hat er für die Mitglieder seiner Gründung vor allem die Hingabe an die Ausbildung von Missionaren gefordert.
* Für ihn und sein Werk war vordringlich, solche apostolische Berufe aufzunehmen, die normalerweise wegen ihres fortgeschrittenen Alters oder wegen ihrer Armut anderswo nicht aufgenommen wurden.
* Er sah die Gründung von speziellen apostolischen Schulen als eine vorrangige Möglichkeit, um solche Berufe zu entdecken und auszubilden.

Es ist kein Zufall, dass die neugegründete Kongregation der MSF beim Heiligen Stuhl in Rom unter die *Propaganda Fide* eingeordnet wurde, nämlich als eine Einrichtung, die für die Mission der Kirche gegründet wurde.

Dem Gründer selbst war es nicht mehr vergönnt, Mitbrüder in die auswärtigen Missionen zu entsenden Er erlebte auch nicht mehr die Eröffnung von apostolischen Schulen außerhalb der Niederlande. Aber schon im Jahr nach seinem Tod eröffnete die Kongregation eine apostolische Schule außerhalb der Niederlande und in dem darauffolgenden Jahr 1910 wurden die ersten Missionare in das Ausland entsandt. Also schon nach 15 Jahren seit der Gründung zeigte sich die missionarische Ausrichtung dadurch, dass eine beachtliche Zahl von Missionaren nach Nord- und Nordost-Brasilien entsandt wurde. Danach weitete sich die Mission nach Süd-Brasilien (1922-1923) aus. Wenig später wurde ein apostolisches Vikariat in Borneo/Indonesien übernommen (1925) und eine Mission in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (1924-1925).

Diese Entwicklung setzte sich in den folgenden Jahren fort: Im Jahr 1931 wurden Missionare von der Heiligen Familie nach Norwegen entsandt; 1932 nach Java; 1938 nach Argentinien; 1939 nach Chile… Die Generalleitung der Missionare von der Heiligen Familie konnte anlässlich der 25jährigen Missionsarbeit unserer Kongregation im Ausland der *Propaganda Fide* folgende Zahlen bezüglich unserer missionarischen Tätigkeit mitteilen: 17 Missionare arbeiten auf Borneo, 4 in Java, 11 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 5 in Norwegen, 20 in Nord- und 21 in Südbrasilien. Somit waren im Jahr 1936 insgesamt 77 Mitbrüder in Missionsländern tätig.

**Ein gewandeltes Verständnis von Mission**

Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) hat für ihr eigenes Verständnis eine neue Sicht von der Welt und Kirche auf den Weg gebracht. Damit hat sich auch die Missionsvorstellung der Kirche gewandelt. Die Kirche sieht sich in der Welt gegenwärtig. Ihr ist nichts Menschliches fremd. Sie will die Freuden und Hoffnungen, die Trauer und Ängste der Männer und Frauen solidarisch teilen. Sie sieht sich als messianisches Volk Gottes, das mitten in der Welt auf Pilgerschaft ist und berufen, das Reich Gottes anzukündigen und auszubreiten. Sie will für das ganze Menschengeschlecht ein Sakrament der Einheit in Christus sein (Vgl. Vat. II, Lumen gentium 1, 5, 9). Somit gewinnt die Mission der Kirche eine geistliche, soziale und solidarische Dimension, die eine wandelnde Kraft in sich birgt.

Entsprechend der Lehre des Konzils ist die pilgernde Kirche ihrem Wesen nach missionarisch. Die Mission ist aber nicht eine unter anderen Aktivitäten der Kirche. Ihr missionarischer Auftrag ist nicht ans Ende gekommen. Sie versteht sich nicht mehr dahingehend, Heiden zu bekehren. Sie sieht in den verschiedenen Religionen Versuche, Antworten auf fundamentale Fragen der Menschheit zu finden und Wege aufzuzeigen, die zu einer wahren Verwirklichung führen.

Ohne die Verkündigung Jesu Christi zu vernachlässigen, lehnt die Kirche nichts von dem ab, was in anderen Religionen wahr und heilig ist. Sie betrachtet deren Wirksamkeit und Lehren als Strahlen der Wahrheit, welche die Menschen zu erleuchten vermögen. Die Kirche ermutigt ihre Söhne und Töchter, mit Personen anderer Religionsgemeinschaften in Liebe und Klugheit in einen Dialog zu treten und zur Zusammenarbeit bereit zu sein (vgl. Vat. II, Nostra aetate 2).

Es ist bezeichnend, dass im Missionsdekret *Ad Gentes* die Ortskirchen den missionarischen Instituten und den Missionswerken vorangestellt werden. Die missionarische Identität der Kirche weiß sich seit dem Zweiten Vat. Konzil vor allem in den Ortskirchen verwurzelt. Auch die jungen Kirchen können und müssen missionarisch sein. „Sobald wie möglich, sollen die jungen Kirchen am Missionswerk der Universalkirche Anteil nehmen“ (Vat. II, Ad gentes 20).

Gemäß der Lehre des Konzils ist das Volk Gottes in seiner Gesamtheit für die Mission verantwortlich. Dabei gewinnt der Beitrag der Laien eine immer größere Bedeutung (vgl. Ad Gentes 21). „Das Apostolat der Laien ist Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst. Zu diesem Apostolat werden alle vom Herrn selbst durch Taufe und Firmung bestellt…Die Laien sind besonders dazu berufen, die Kirche an jenen Stellen und in den Verhältnissen anwesend und wirksam zu machen, wo die Kirche nur durch sie das Salz der Erde werden kann“ (Lumen Gentium 33). Durch diese Sichtweise wird die frühere Identität und Rolle der missionarischen Institute beachtlich verändert. Die missionarischen Institute müssen sich heute in eine dreifache Richtung umorientieren: a) Universal denken und arbeiten: internationale und interkulturelle Gemeinschaften bilden und in einem großen Zusammenhang solidarisch sein. b) Im Licht einer missionarischen Spiritualität arbeiten: aus sich herausgehen und auf andere zugehen in Gastfreundschaft und Demut. c) Eine Plattform sein für die missionarische Sendung: dass sie solchen Personen eine Ausbidung anbietet, die sich heute zu einer Mission berufen fühlen in Grenzbereichen, in Situationen der Zersplitterung und des menschlichen Leids.

**Das missionarische Sendung der Kirche ist aktuell**

Diese neue Sicht des Konzils hat in der missionarischen Praxis der Kirche und in den missionarischen Instituten eine Krise hervorgerufen. Nicht wenige Stimmen verkündeten das Ende der missionarischen Aktivität. Im Jahr 1996 erklärte aber Papst Johannes Paul II. mit klaren, festen Worten: „Die Sendung Christi, des Erlösers, die der Kirche anvertraut ist, ist noch weit davon entfernt, vollendet zu sein… In unserer Zeit, mit einer Menschheit in Bewegung und auf der Suche, braucht es einen neuen Anstoß zur Missionstätigkeit der Kirche… Die Mission *ad gentes* steht vor einer ungeheuren Aufgabe, die keineswegs im Schwinden ist“ ([Redemptoris missio](http://www.vatican.va/content/john-paul-ii/it/encyclicals/documents/hf_jp-ii_enc_07121990_redemptoris-missio.html) 1; 30; 35).

In neuerer Zeit hat auch Papst Franziskus die missionarische Frage aufgegriffen im Hinblick auf eine erneuerte und geerdete Evangelisation. Er hat die Kirche in ihrer Gesamtheit aufgerufen: „Jeder Christ und jede Gemeinschaft soll unterscheiden, welches der Weg ist, den der Herr verlangt; doch wir alle sind aufgefordert, diesen Ruf anzunehmen: hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen“ (Evangelii gaudium 20). “In der Treue zum Vorbild des Meisters ist es lebenswichtig, dass die Kirche heute hinausgeht, um allen an allen Orten und bei allen Gelegenheiten ohne Zögern, ohne Widerstreben und ohne Angst das Evangelium zu verkünden“ ([EG](http://www.vatican.va/content/francesco/it/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html), 23).

Für Papst Franziskus ist die Mission nicht nur ein Teil des Lebens, nicht nur ein Schmuck, den ich auch wegnehmen kann; sie ist nicht ein Anhängsel oder etwas neben vielen anderen Dingen unseres Lebens. „Sie ist etwas, das ich nicht aus meinem Sein ausreißen kann, außer ich will mich zerstören…Man muss erkennen, dass man selber ‚gebrandmarkt‘ ist für diese Mission, Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien“ ([EG](http://www.vatican.va/content/francesco/it/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html), 273). Der Papst sagt: “Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur zum Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient“ ([EG](http://www.vatican.va/content/francesco/it/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html), 27).

Da unsere Kongregation von Pater Berthier als eine missionarische Ordensgemeinschaft gegründet worden ist, sind wir auf unsere eigene Weise aufgerufen, an der Verwirklichung der missionarischen Natur der Kirche mitzuwirken. Aus der Sicht von *Evangelii gaudium* fokussiert sich die Mission der Kirche heute um drei Aufgaben: a) dass das seelsorgliche Leben erneuert wird durch eine kirchliche und missionarische Bekehrung; b) dass das Evangelium Jesu Christi vor allem durch das prophetische Zeugnis der Christen in der Gesellschaft verkündet wird; c) dass eine missionarische Zusammenarbeit aller Ortskirchen zu Gunsten der universellen Mission a*d gentes* gefördert wird.

Auf der Grundlage unserer Konstitutionen von 1985 können wir unser missionarisches Charisma in fünf Punkten zusammenfassen: a) Aktiv an der *Missio* a*d gentes* der Universalkirche teilnehmen; b) zur Stärkung und Belebung schwacher Ortskirchen beitragen; c) in den Ortskirchen den missionarischen Geist beleben und bestärken; d) missionarische Berufe wecken, aufnehmen und ausbilden (Priester, Ordensleute, Laien); e) die Familienseelsorge verantwortlich gestalten. Diese Optionen entsprechen einer dringenden Notwendigkeit in der heutigen Kirche und helfen uns, dem Ziel unserer Kongregation treu zu sein, das aus der missionarischen Leidenschaft Pater Berthier‘s erwachsen ist.

**Im Licht des Wortes Gottes (Joh 3, 1-8)**

*[1] Es war da einer von den Pharisäern namens Nikodemus, ein führender Mann unter den Juden. [2] Der suchte Jesus bei Nacht auf und sagte zu ihm: Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist. [3] Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von oben geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. [4] Nikodemus entgegnete ihm: Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Kann er etwa in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und noch einmal geboren werden? [5] Jesus antwortete: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus dem Wasser und dem Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. [6] Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. [7] Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von oben geboren werden. [8] Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.*

1. Wie kann dieser Text (Joh 3,1-21) unser missionarisches Tun deuten und ihm Richtung geben?
2. Was bedeutet es, *noch einmal geboren werden* oder *von oben geboren werden* im Kontext der Mission?
3. Was bedeutet es, in die Welt gesandt sein, um die Welt zu retten und nicht zu richten? (Vgl. Joh 3,17)

**Das Gebet von Pater Berthier für die Missionare**

P. Itacir Brassiani MSF